

# Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Kommunikatspreise:	Gewöhnl.	Extra
Stereo	Fr. 5.-	Fr. 10.-
Schweiz	Fr. 5.-	Fr. 10.-
Deutschland	Fr. 5.-	Fr. 10.-

Abonnement- und Beratungsbüro:

St. Pauli und Peter, Freiburg.

Abonnementpreise:	Die Zeitung	Die Zeitung
Für das Quartal	Fr. 15.-	Fr. 15.-
Für das Halbjahr	Fr. 30.-	Fr. 30.-
Für das Jahr	Fr. 60.-	Fr. 60.-

Abonnementpreise:

Baetenbach & Vogler, Freiburg.

Telegraphen:

## Weiter im Texte

Mit seiner „Altäsenansammlung“ hervorragender katholischer Männer, mit welchen er die Toleranz der katholischen Kirche beweisen wollte, hat der „Bund“ entstehende Begegnung gehabt. Der von ihm zitierte Ausspruch des heiligen Petrus, welcher in den „katholischen Flugschriften zur Lehre und Wehr“ stehen sollte, wurde als eine Verfälschung nachgewiesen, die dem Papst Pius X. zur Post gelegte Antileseranz als eine grobe Fälschung des Simus. Was von den „gesegneten Scheiterhaufen“ des Pius X. bestanden und von der Todeskrise des Papstes Leo XIII. halten ist, haben wir in Nr. 82 und 83 der „Freib. Nachrichten“ ausführlicher gesagt. Heute haben wir es mit dem Altar zu tun, welches sie auf den Grazer Bischof Dr. Leopold Schuster bezieht. Der „Bund“ behauptete:

„Im Mai 1903 ließ der Grazer Bischof öffentlich an den Kirchbüro aufschlagen: „Einen Nichtkatholiken soll man nicht grüßen, keine Freundschaft mit ihm schließen, denn wer ihn grüßt, der macht sich böse Werke schuldig.“

Auf Anhören hin ist uns das fragliche Plakat vom Ordinariat in Graz zugestellt worden. Ein Vergleich bestätigt mit volligem Recht des „Bund“ und der „Neuen Zürcher Zeitung“ beweist, daß wir es auch hier wiederum mit einer Fälschung zu tun haben. Die „Oberkirchliche Warnung“, wie das Dokument heißt, richtet sich an die Katholiken der Diözese von Seckau, indem sie schreibt:

„Gehet euch vor den falschen Propheten, welche in Sachselbern zu euch kommen (das heißt, sehr unschuldig tun und sich als eure Freunde ausgeben), unendlich aber reiende Wölfe sind. An ihren Früchten (das heißt, an ihrem unchristlichen Leben und bösen Werken) werdet ihr sie erkennen.“ (Matth. 7, 15 f.)

Seid vorsichtig und traut ihnen nicht, weder ihren Worten noch ihren Schriften, sondern folget dem Apostelschluß. Petrus, welcher rief:

„Brüder! Seid nüchtern und wachsam, denn einer Viderichter, der Teufel, geht herum wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könnte. Viderichtet ihm standhaft im Glauben!“ (1. Petr. 5, 8 f.)

Damit ihr aber diesen Feinden und Gefahren eurer Leidet entgehe, merkt euch folgende Lehren und Grundsätze der Heiligen:

2. Wenn jemand euch und wäre es ein Engel vom Himmel, ein anderes Evangelium verkündet, als ihr von uns empfangen habt, der sei im Banne“ (das heißt, der sei aus-

gesplossen aus einer Gemeinschaft). (St. Paulus an die Galater 1, 8 f.)

Wie immer also einen andern Menschen lebt, als den von den Aposteln verordneten und in der katholischen Kirche bewahrten, der soll von allen Katholiken gemieden werden.

3. „Wenn also jemand zu euch kommt und diese Lehre (den katholischen Glauben) nicht mitbringt, den nehmst nicht auf in einer Haus und grüßt ihn nicht (das heißt, habe keine Freundschaft mit ihm); denn wer ihn grüßt, macht sich seiner bösen Werke schuldig.“ (Heiliger Apostel Johannes im II. Briefe.)

Diesen Auftrag des Apostels hat jeder einzelne Katholik, aber auch jede katholische Gemeinde und Kirche zu befolgen. Wenn ich es kündhaft, einen Arzneien in Büchern, welche Katholiken oder katholischen Gemeinden gehören, seien höflichen Gottesdienst feier zu lassen.

4. Daher mahnt auch der Weltapostel seinen Schüler Titus:

„Einen irrgläubigen Menschen meide, nachdem du ihn ein- oder zweimal zurechtgewiesen hast; denn du weißt, daß ein solcher Lehrer ist und läudigt.“ (St. Paulus an Titus 3, 10 f.)

Wir zitieren hier den ganzen Text im Zusammenhang, um zu zeigen, wie willkürlich der „Bund“ mit den Büchern verfährt. Die katholische Schrift ist die Nummer drei.

Dem Leser wird sofort der wesentliche Unterschied auffallen, der zwischen den beiden Textarten besteht. Die „Anerkennung“, welche der „Bund“ vorgenommen hat, ist zu auffallend, als daß sie vom Zusoll herführen könnte. Ohne lange Geduldens zu machen, sagt der „Bund“ an Stelle des Johannessatzes „wenn also jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht mitbringt“ einfach sein eigenes Fazit: „Jeden Nichtkatholiken dürft ihr nicht grüßen.“ Der Grazer Bischof hat einen Satz aus der hl. Schrift auf seine Zeit angewendet: Der „Bund“ hat denselben gefälscht. Der Grazer Bischof hat seine Gläubigen vor den „falschen Propheten“ gewarnt. In der Einleitung des katholischen Schreibens werden die Personen, welche gemeint werden sollen, genau bezeichnet. Es sind nicht die „Nichtkatholiken“, wie der „Bund“ schreibt, sondern die „glaublichen Menschen“, welche herumgehen und die Gläubigen „vom katholischen Glauben abwendig machen wollen“.

Das Schreiben fällt in die Zeit der „Zos von Romberg“ in Österreich. Mitte in das katholische Land hinweg zogen protestantische und altkatholische Prediger und versuchten durch Wort und Schrift die Katholiken zum Abfall von ihrem Glauben zu bewegen. Die „Predigten“ bestanden gewöhnlich in heftigen Angriffen gegen die katholische Religion. Statt Fleisches mit Fleisch, hat der Grazer Bischof seine Diözesanen vor den „falschen Propheten“ gewarnt. Es ist somit direkt

wie der Himmel, wenn Du mir dies abhängst, dann werden wir Feinde.“

„Dann werde ich wohl zustimmen müssen,“ entgegnet Gregor ironisch. „Sonst werden wir uns vielleicht noch schlagen.“

„Sag kein Stein, aber sieh: auf die Seele drückt mich immer, daß ich meinen Lieb nicht ein sicheres Zeichen meiner Treue verehren darf, ein Zeichen der Liebe und der Erinnerung und wäre auch nur ein ganz kleines, häubches Dinglein. Wird so teuer nicht sein? Wie? Man kann doch einmal fragen. Hülf! Du mir wohl so ein Ding auswählen?“

Gregor konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Denn diezaghaften Art, wie der Bruder seinen Wunsch erfuhr, schien ihm noch läudlicher als der Wunsch selbst. Wie aber wäre es ihm möglich gewesen, zwan diese Bitte abzuwählen, obgleich es mit den Schwesternverhältnissen der beiden herzlich schlecht bestellt war, da sie von ihrem Vormund, dem Chein, in fast grausamer Weise knapp gehalten wurden! Und dann hatte auch Gregor einen Herzversuch, den er schon sehr lange im Auge gehabt, aber in Rücksicht auf den Bruder noch nicht auszuwählen gewagt hatte. Sein Ideal war der Bruder einer Uhr, wenn es auch nur eine ganz kleine silberne Uhr gewesen wäre.

Jetzt hielt er damit nicht mehr zurück — ein Ausgleich mußte doch geschaffen werden — und so taten die beiden Brüder überein, nächsten Tages, falls es möglich war, ihre beiderseitigen Herzwünsche zu befriedigen.

2.

## Die Demütigung.

Der Kaufmann Boisson besaß eines der ältesten und renommiertesten Geschäfte in Petersburg.

In seinem großen Warengeschäft, welches von den seltsamen Herrschäften besucht zu werden pflegte,

unwahr, daß er sie vor dem Unglüx mit einem jeden „Mäkkatholiken“ gewarnt habe. Stellt sich diese Handlungswise als intolerantes Verhalten heraus? Nehmen wir an, katholische Priester würden in ganz protestantische Dörfer des österreichischen Oberlandes sich niederlassen, unter die Schulkindergarten verteilen, in denen die Protestanten, unter beleidigenden Angriffen gegen Luther u. a., aufgefordert werden, von ihrem Glauben abzufallen; die gleichen Geistlichen würden in die Familien eindringen, durch ihre Reden den Zweifel in die Herzen der Frauen und Kinder sät: was würde man am „Bund“ darüber sagen? Werbe man sich mit einer „Warnung“ beginnigen wie der Grazer Bischof? Und wenn von Bern aus dann auch in seiner Art gewarnt würde vor den salischen Propheten, würde man sich den Vorwurf der Intoleranz gefallen lassen? Es ist nicht nötig, die Frage zu stellen; zu wissen, welches wird nie kommen; denn die Katholiken und insbesondere die katholischen Geistlichen sind solchen Überzeugungen des konfessionellen Friedens abhold.

So ist also auch das Grazer-Zitat des „Bund“ eine Text- und Sinnfälschung, und die Anwürfe derselben gegen die katholische Intoleranz fallen dahin. Wir haben diese Untersuchung aus zwei Gründen unternommen. Zum ersten wollten wir nicht unbegründete Vorwürfe auf Männer setzen lassen, die durch hervorragende Tugend und Tüchtigkeit Hochachtung verdienten. Zum andern galt es auch zu zeigen, wie sichhaltig die Beweise sind und wie wissenschaftlich die Methode, mit welcher der „Bund“ operiert, um mit Gewalt Unschuld zu plätzen unter den Edengenossen, die im Frieden miteinander auskommen wollen. Wir sind in unserem Lande konfessionell stark vermisch, und doch kommen wir gut mit einander aus, weil wir die religiösen Überzeugungen gegenseitig achten und nie anstrengen. Möge es so bleiben zum Segen unserer schönen, fruchtbaren Lands und seines arbeitenden, wackeren Volkes.

## Wissenschaft und Glaube.

Kirchlich stand in Mailand der Italienische Astronom Schiaparelli. Nach seinem Tode erschienen in allen Zeitungen weitherrührende Nachträge über den Gelehrten. Die Londoner „Times“ nannte ihn den größten Astronomen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein Italienischer Senator nannte ihn der „Vorsteher des Ehre Italiens und der Wissenschaft“. Der freiliniige „Corriere della Sera“ bezeichnete den Tod Schiaparelli als einen „Verlust und eine Trauer für die internationale Wissenschaft“. Und die „Tribuna“ schrieb: „Vielleicht waren die Gaben der Größe, zu der ein Gelehrter sich erheben kann, nie mit solcher Beschaffenheit verbunden

waren nicht nur alle möglichen Schnupftaschen in Gold und Silber, sondern auch vornehme Ausstattungsgegenstände, Galanteriewaren, kurz alles, was dem Luxus und der Annehmlichkeit vermögender Klassen der Gesellschaft dienen kann, zu haben.

Bei Herrn Boisson, dem gewiegten und gefälligen Franzosen, beschlossen die beiden Freunde, die wir im vorigen Kapitel kennen-lernten, ihre beschiedenen Einkäufe zu machen. Sie waren ausfällig, als sie das Geschäft betraten, die einzigen Käufer, und der Käufer selbst war so liebenswürdig, daß junge Leute nach ihrem Bedarf zu fragen und sie zu bedienen, obwohl er etwas geringschätzig auf die einfache Uniform der Kornets herabblickte, wohl ahndend, daß dieser Käufer im gerade seine Ansicht auf sehr reichlichen Gewinn bieten könne.

Während nun Gregor und Iwan mit schlichtem Bild eine silberne Gesetz-Aepfelchen und einen mit bunten Steinen gesäumten Ring betrachteten, die zwar in sich im Preis nicht hoch gestellt waren, für ihre armeligen Mittel jedoch doch noch zu kostspielig, wurde durch die großen Spiegelrahmen der Staubkabinen eine glänzende Equipage sichtbar, die vor dem Hause aufhielt und der Herrschaften rückte.

Ein Kürschner öffnete die Ladentür, noch ehe ein Diener hereinspringen konnte, und hereintraten zwei Herren nebst einer jungen Dame, die von Boisson ausführlich begrüßt wurde, während sich in ihrer Nähe sofort eine Anzahl von Ladenbedienten sammelte, des Winkes ihres Herrn gewäßt.

Der Kaufmann schien die Anwesenden zu kennen, und indem er sie mit vielen höflichen Redensarten in das Innere seiner dunkelfarbigen und fliegenden Räume führte, wandte er sich an die jungen Soldaten, leichtlich bemerkend:

wie in Schiaparelli“. „Von seinem Namen darf man sagen“, erklärte das freisinnige „Berliner Tagblatt“, „daß er leben wird wie ein Phoenix, länger als Er.“

Und dieser große Gelehrte ist gestorben, wie er gelebt hat, als ein wahrer Christ und ein überzeugungstreuer, gläubiger Katholik, ebenso wie so viele andere Gelehrte der Wissenschaft, wie Couchi, Pasteur, Hermite, Secchi und Leverrier. Auch liberale italienische Blätter müssen sich in Ehrfurcht vor dem Glaubensbekenntnis beugen, das Schiaparelli noch in seinem Sterben durch sein Verhalten abgelegt.

Was ist nun wieder mit der berühmten Unvereinbarkeit von Glauben und Wissenschaft? Schiaparelli, der durch seine lebensreichen Berechnungen neue Gestirne entdeckt und die Bahnen einer ganzen Anzahl berechnet hat, ist wieder ein Beweis, daß Wissenschaft und Glauben sich gar wohl vertragen.

## Cyzyliko und Wasserschaden.

Der evangelische Pfarrer Mousson in Herisau hat seine Protestpredigt gegen die Cyzyliko im Druck herausgegeben und verkaufte dieselbe zum Preis von 20 Rp. Der Verlag soll der eidgenössischen Kollekte für die Wasserbeschädigten zuliegen. Was sagt Herr Nationalrat Sider in Luzern hierzu?

Die „Neue Zürcher Zeitung“ hat vorgestern geschrieben, die Wahrheit der Religion werde heutzutage nicht mehr durch den Inhalt der Glaubenswahrheiten bestimmt, sondern durch die Liebe, welche sie betätig. Wenn das wahr wäre, dann würde es schlimm um die Religion des evangelischen Pfarrers Mousson von Herisau.

## Wie der „Bund“

für den konfessionellen Frieden arbeitet, erscheint man u. a. auch aus folgendem Entschluß, daß in seiner Freitagnummer, 15. d., zu lesen war:

„Für eine Lutherkirche in Rom“ schafft und ein Leser einen ersten Beitrag von Tr. 10. —

Es ist klar, daß der Bau einer protestantischen Kirche an und für sich nicht als eine konfessionelle Friedensstörung aufgefaßt werden kann, am allerwenigsten von uns als solche betrachtet wird. Wenn die Völkerwanderung die Angehörigen der Konfessionen so untereinander mischt, wie es heute geschieht, ist der Bau von Gotteshäusern nur zu begrüßen. Die „Lutherkirche in Rom“ überall führt ganz andern Zweck bilden als den religiösen Bedürfnisse. Sie ist als ein Druckbogen gegen den Papst in Rom gedacht und geplant und soll den Zwecken der Propaganda dienen. Die maßgebenden Zeitungen haben dies in Deutschland laut genug verkündet. Sie soll nicht dem Frieden dienen, sondern dem Krieg.

„Meine Herren, legen Sie, wenn ich bitten darf, Ihr und Kling wieder an ihren Platz, wenn Sie nicht laufen wollen. Aber warum wollen Sie nicht? Die Gegenstände sind schön und billig.... Verzeihen Sie, Herr Deichsel, die Unterbrechung — bin gleich zu Ihren Diensten. — Nun, meine Herren, bitte, entscheiden Sie sich!“

Die Gegenstände sind in der Tat für unseren Bedarf zu teuer,“ sagte Gregor Gregorowitsch Lissajoff. Zu diesem Augenblick warf er seinen Blick schrämg auf die beiden Angestammten. Sein Antlitz wurde von dünner Angst überzogen, denn die junge Dame, die nur wenige Schritte entfernt von ihm stand, ohne ihn scheint eines Blickes zu würdigen, war eine andere als das Fräulein, welches er so oft vom Fenster des militärischen Hauses aus in Schmuck halb versteckt beobachtet hatte, ohne die Gelegenheit einer auch nur flüchtigen Annäherung zu finden.

Herr Boisson sah die Gelegenheit Gregors in seinem Sinn aus. Er zog vornehmlich lächelnd mit den Achseln und machte eine Art von entlassender Verbeugung gegen die jungen Soldaten, denen die Wahl immer noch schwierig zu berücksichtigen schien, die aber dann anderen Gegenständen ihre Aufmerksamkeit gewidmeten. Der junge Kaufmann widmete sich ganz seinem vornehmen Besuch.

Angenommen fragte er nach dessen Wünschen, erkundigte sich nach dem Besindien von Monsieur und Madame, welche letztere er lange Zeit nicht mehr gesehen zu haben verlangte, warf lächelnd eine Art von entlassender Verbeugung gegen die jungen Soldaten, denen die Wahl immer noch schwierig zu berücksichtigen schien, die aber dann anderen Gegenständen ihre Aufmerksamkeit gewidmeten. Der junge Kaufmann widmete sich ganz seinem vornehmen Besuch.

Der wohlbeliebte ältere Herr, den Herr Boisson hauptsächlich mit seinen Phrasen überhäufte, trug einen eleganten schwarzen Anzug und zeigte in



provinziale Regierung  
in der Nähe von  
gefeiert.

der, welcher die Marke  
erstreckte welche in  
wird stratos aus  
er Amerikaner und  
ordt nach Amerika  
ten Staaten haben  
in Italien verweilt  
und der gesündige  
kompetenten ameri-  
sche gesetzt oder in  
d. Inzwischen ver-  
Selt mit Zeitungs-  
versuchungszelle nach  
stellt wird. Die ihn  
es zu behaupten,  
Augenblick der Aus-  
sichtsbedürftig erfasst

d".

von der schwarzen  
ien in New-Orleans  
in einen Spezerei-  
f der Stelle niede-  
scherhöchsthabers elte  
s herbei, setzte dem  
ab töte ihn durch  
sver.

in Barcelona.

trages auf Kinniesie  
mit den leidjährligen  
celona Berüttelten  
anasseas in der De-  
ich einer beratigen  
je. Man forderte in  
Kinniesie, indem man  
zu wollen. Man  
panens gegen den  
sei von Clementen  
Panmer vertreten  
es erklärte, die So-  
gs nicht verpflichten,  
en. Falls die Me-  
n sollte, den Westre-  
phwollen entgegen-  
signisse zu bedauern  
treffen würde.

in Frankreich.  
erließ der Landes-  
sute sich einen Auf-  
b an die Arbeiter-  
in es heißt, alle  
zur Durchführung  
lanes. Mit Grif-  
jeder regelmäßige  
die Folgen werden  
auf legt den andern  
glauben, Grund zu  
der Bewegung an-

soforttag wurde am  
s festlich begangen.  
musizierte, amüsiert

## Katharinenkronik

reier in Sand bei  
ge von Überlastung  
ballo ein, auf dem  
e Prozession zu be-  
sonnen wurden ver-  
gefährlich.

Mittwoch nachmit-  
Tall eines Sägerie-

en Gehschädel an!  
er Soldat sein oder  
rde hat kaum das  
a haben fidlerlich die  
s gilt die Wette?"  
e Wette nicht halten  
sagt, "denn ich glaube

diese Unterhaltung  
das Gesicht des In-  
Sohn wollte Gregor  
neine Taschen un-  
hinderte, indem er

, das fusi Du nicht?  
nein — das darf  
wer es wagt, uns

Bouillon, durch diese  
n Verdacht vollends  
und von den jungen  
Untersuchung an sich  
da sie sich so beharr-  
e, den Laden zu  
der Polizei herbei-

lste zeigte sich auf  
die aus dem hinter-  
a der oberen Etage  
Pantenhauer ent-  
ieet," sprach eine  
s war die Tochter  
s. „Ich behalte  
en Preise... Doch

höchster Erregung vor  
(Fort. folgt.)

gebäudes zusammen. Ein Hauptballen war  
morsch geworden und konnte dem Druck des  
schweren Bleigeldbaches nicht widerstehen. Von  
den herabstürzenden Ballen wurde ein 40jäh-  
riger Handlanger erschlagen.

Ein einsitzendes Gewölbe hat vorgestern  
in Wien eine Arbeiterin getötet und 6 Arbeiter  
schwer verletzt. Ein Feuerwehrmann wurde  
gleichfalls so schwer verletzt, daß an seinem Auf-  
kommen gezweifelt wird.

Ein gewaltiger Waldbrand ist vorgestern in  
Billings (Montana, Amerika) ausgebrochen.

Ein Zug der Canadian Northern Railways  
mit 600 Auswanderern soll in Gay Rouge zer-  
stört worden sein. Eine Person sei getötet und  
zahlreiche verletzt. Die Waggons gerieten in  
Brand.

## Kanton Freiburg

### Eine Blume für den Himmel

(S.) Am 15. Mai war es, am hl. Pfingstfest, als in Wünnewil 70 Kinder den Tag ihrer ersten heiligen Kommunion feierten. Welch schönes Fest, Welch herrlicher Tag! Im Glanze der Matronne bewegte sich der Zug der Christkommunianten, und als sie in die im Fest- schmucke prangende Kirche eintraten, da blieb kein Auge trocken. Und doch, bei all dieser Freude, bei all diesem Jubel könnte tief im Herzen drin eine zarte Saite, die Trauersaite, die bei der Ansprache an die Kinder bald zur dominanten geworden. Warum? Ein Mitschüler konnte nicht teilnehmen an der Feier der ersten hl. Kommunion in der Kirche; ein tüchtiges Leben fesselte ihn ans Krankenlager. Der Lebende sollte dennoch seine Freude haben. Nach dem Gottesdienst empfing er in seinem Bettlein den hl. Heiland. Noch 8 Wochen mußte er leben. Endlich am 6. Juli nahm seine gekräuterte Seele ihren Flug zum Paradies. Am letzten Freitag fand die Beerdigung statt.

Ein Schülkind beschreibt diesen Gang zum Friedhofe wie folgt:

„Der dumpfe Ton der Totenglocke verkündet weithin, daß ein armer Edlenjäger der Welt das lezte Lebewohl zugerufen und hinüber gegangen sei in das bestrete Jenseits. Der fromme Christ falte seine Hände und sendet andächtige Gebete empor für die arme Seele, die bereit vor Gott erschienen, um den unabänderlichen Richterspruch zu vernehmen.“

Am Walderande, wo die Amsel dem Schöpfer ihr Morgenlied singt, lag vor einigen Tagen, im engen Stübchen, einer unserer Mitschüler schon bereit sieben Monate auf dem Krankenlager. Nie kam ein Wort der Klage über seine Lippen, welche stets ein freundliches Lächeln umspielte. Sein freundlicher Blick vertieft die Freude, die er hatte, wenn ihn jemand besuchte. Vor acht Wochen, am heiligen Pfingstfest, durfte er sich zum ersten Male mit dem göttlichen Heilandsverein vereinigen. Wie schön, wie rührend, ja wahrhaft ein Triumphzug war jener Gang zum lieben Patienten. Wir glückliche Kommuniantenlinde gingen im Unschuldsliebe, den Blütentranze im Haare, voraus. Die meisten Pfarrkinder rechneten es sich zur Ehre an, das Allerheiligste zu begleiten.

Doch der liebe Heiland wollte ihn nicht an seinem schönsten Lebenstage zu sich rufen, nein, er ließ ihn noch warten, um ihn noch mehr zu pflegen, um seine Krone noch herrlicher zu schmücken mit Ekelsteinen der Geduld. Am Sonntag, 3. Juli, empfing er mit inniger Nährtung die hl. Sterbekommunion. Er sprach bereits nichts mehr, nur von Zeit zu Zeit sagte er: „O Mutter!“ Um so inniger unterhielt er sich mit dem lieben Heiland. Bis zum letzten Augenblide hielt er den Rosenkranz fest umschlungen und bat die Umstehenden mit siebenbüchlichen Blicken, für ihn zu beten. Endlich wurde er reif befunden für den Himmel. Am 6. Juli, morgens 2 Uhr, zerriß der Todessiegel die losen Bande, welche ihn an die Erde fesselten. Am Freitag, den 8. Juli, war die Beerdigung. Der Himmel schenkt Freude zu haben an diesem Tage, denn seit langer Zeit lachte die Sonne zum ersten Male wieder auf die Erde herab. Doch unser Herz war nicht zur Freude gestimmt. Alle Schulkinder nahmen an der Beerdigung teil. Um 9 Uhr bewegte sich vom Schulhaus weg ein schöner, aber ernster Zug. Voran gingen die kleinen, jedes ein Blümchen in der Hand. Ihnen folgten Knaben und Mädchen mit schönen Blumenkränzen. Wir Mädchen trugen schwarze Kleider und weiße Schärpen, andere weiße Kleider und schwarze Schärpen. Sechs Knaben hatten die Ehre, ihren teuren Mitschüler in die Kirche zu tragen und sechs Christkommunanten hielten Ehrenwache. Welch rührend ernster Anblick! In der Kirche sangen wir ein feierliches Requiem.

Der Augenblick nahte heran, da man die entsetzte Hülle ins Grab hetteln mußte. Wir standen nur am Grabe unseres lieben Mitschülers. Gewiß war es der Wunsch aller, einmal so sterben zu können. In der Schule hörte ich von manchem Mädchen: „Ich möchte mit dem Joseph tauschen.“ „Nude sanft, schlafet wohl“, hieß es im sehr schön vorgetragenen Grablied, daß wir sangen. Kein Auge blieb trocken dabei. Laut schluchzten die teuren Eltern und Geschwister des lieben Verstorbenen. Selbst ergrauten Männer fuhren verstohlen mit der Hand über

die Augen. Mit tränenschaudem Auge stand auch ich am Grabe des seligen Joseph.

Und welches waren meine Gedanken? Ich legte meine Hand auf mein pochendes Herz und fragte mich: „Wann schlägt auch für dich die letzte Stunde? Werde ich mit froher Zuversicht sprechen können, es ist vollbracht, werde ich bereit sein?“ Ein leichter Blick in die Gruft, ein stilles Gebet, und auch ich warf mein Blümchen auf den Sarg, wie alle Kinder es getan. Dann ging ich nach Hause. „Lieber Joseph, der du im Himmel dich freust, vergiß uns nicht, die wir wälzen in diesem Tale der Tränen!“

So schreibt eine Mitschülerin von diesem Begegnung. Gewiß wird Joseph unserer gedachten. Besonders wird er seine Mutter nicht vergessen, die ihn gepflegt während der langen Krankheit. Sie wird er trösten mit den Worten, die eine Dichterin einem verstorbenen Kinde in den Mund legt:

O weine nicht! — Ich bin dir nicht gestorben;  
Ein ewig seelig Leben ging mir auf.  
O läßt du ihn, den Kranz, den ich erworben,  
Es hemme gleich sich deiner Tränen Lauf.  
Hier wohnt der Friede, leuchtet ew'ges Glück.

O weine nicht!

O weine nicht! — Was sollt' ich länger wälzen,  
Im dunklen Land, wo Tod und Sünd auch schreit?  
Mir ist das Los, das herrlichste gefallen:  
Mein Palmenzweig grüßt, mein Kranz ist unbesetzt,  
Ich schau in Wonne Gottes Angesicht.

O weine nicht! — Sieh', wie die Jahre schwinden;  
Auch dich trägt bald dein Engel zu mir her,  
Du wilst mich strahlend unter Engeln finden,  
Und ewig trennt uns dann kein Sterben mehr.  
Dann kehre fröhlich zum Herrn dein Angesicht  
Und weine nicht!

Dampfessel-Explosion in Mertenbach. Vey-  
ten Donnerstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, ereignete  
sich in der Papierfabrik von Mertenbach ein  
Unglück. Ein zum Kochen des Papiers dienender  
Dampfessel explodierte; eine Mauer wurde  
zerstört; die Steine wurden in zwei anstoßende  
Räume geschleudert, wo mehrere Angestellte an  
der Arbeit waren. Eine Arbeiterin, die 35-jährige  
ledige Marie Aebi von Giffers, wurde ge-  
tötet, der Arbeiter Chervet, Familienvater,  
schwer verletzt; drei weitere Arbeiter leicht ver-  
letzt. Alle Fensterscheiben der Fabrik wurden  
zertrümmt. Der Materialschaden beläuft sich  
auf Fr. 5000.

Die Ursache der Explosion ist noch nicht er-  
mittelt. Die Explosion selbst ist in einer Ent-  
fernung von 2 Kilometer in der Runde gehört  
worden. In der Fabrik wurden alle Fenster  
zerstört. Eine Zwischenmauer stürzte ein.  
Durch die weggeschwungenen Stücke der zerstörten  
Wand wurden 3 Arbeiter, welche in einem Neben-  
raum beschäftigt waren, getroffen. Die Arbeiterin Anna Maria Aebi von Giffers wurde  
getötet. Die Arbeiter Alfonso Kolly und Joseph Bonlanthen wurden im Gesicht, an den  
Händen und Füßen verletzt. In einem andern  
Abteil waren Joh. Bonlanthen, Vater des  
obigen, und Joh. Chervet beschäftigt. Der letz-  
tere erlitt einen Bruch und Verletzungen am Rücken. Joh. Bonlanthen ist weniger schwer  
verletzt.

Die erste ärztliche Hilfe erteilte Herr Dr. Comte,  
der, telephonisch herbeigerufen, 25 Minuten  
nach der Explosion schon auf dem Platze war.

Hochwasser in Liebistorf. Laut „Landbote“  
ist in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag  
der Biberbach bei Liebistorf so stark  
angestiegen, daß er über die Ufer trat und  
ein Haus überschwemmte. Die Bewohner waren  
in einem Schlafe und mußten aufgeweckt  
werden, um sich durch eilige Flucht zu retten.  
Die Feuerwehr leistete tapfere Hilfe.

Freiburgische genossenschaftliche Unfallver-  
sicherungskasse. Wir haben von diesem neuen  
Kreis bereits einige Worte gesagt und auch den  
Aufruf des ersten Verwaltungsrates im  
Auszuge wiedergegeben. Wie haben vor, in die  
einen größeren Artikel auf den Nutzen und die  
Vorteile dieser Genossenschaft einmal hinzu-  
weisen.

Die Gründung dieser Kasse hat überall reges  
Interesse hervorgerufen.

Im Sensebezirk findet nächsten Sonntag, den  
17. Juli, in Tafers (Gasthof Taverna) nachmit-  
tags 3 Uhr, auf Anregung des Gewerbevereins  
Sensebezirk, dessen Präsident, Herr G. Pfeifer,  
ja ein Gründer der Kasse ist, eine Versammlung  
statt, in welcher der Zweck der Unfallver-  
sicherung sowie die Rechte und Obliegenheiten  
der Genossenschaftsmitglieder erörtert werden  
sollen.

Wir fordern die Bevölkerung des Sensebezirks  
ein dringlich auf, der Versammlung beizu-  
wohnen. Insbesondere möchten wir den Land-  
wirten ans Herz legen, sich für die Sache zu  
interessieren. Febermann sollte gegen Unfall  
versichert sein, ob Landwirt oder Handwerker,  
ob Herr oder Knecht, ob Mann oder Frau. Es  
genügt nicht mehr, einer Krankenfalle anzuge-  
hören. Man kann gegen die Folgen des Un-  
falls, welche über die ärztliche Behandlung  
hinausgehen (Entschädigung wegen Verlust einer  
Hand, eines Armes, Auges, Beines &c. &c. ge-  
sichert sein).

Was nun die „religiöse“ Freiheit anbelangt,  
welche der „Murtenthaler“ in Verwaltung  
mit der bürgerlichen herbeizogen hat, hält  
Spanien den Vergleich mit manchen Gegenden  
der Schweiz wohl aus, wenn man bedenkt, daß  
in der Schweiz die Glaubens- und Kultusfreiheit  
„gewährleistet“ ist, während in Spanien die  
katholische Religion allein als Staatsreligion gilt.

Wenn der Bischof von Barcelona sich beklagt,  
daß das Kirchlein „keinen Turm“ und „kein  
Kreuz“ haben darf, so gibt er den Grund selber  
an. Seine Gemeinde zählte nämlich, Luther-

Zum Rektor der Universität für das Jahr  
1910/1911 wurde gestern abend von der Plenar-  
versammlung der Professoren gewählt Herr  
Dr. P. Sapienta, Professor der alttestamentlichen  
Exegese, ein durch seine Schriften in ganz  
Deutschland bekannter hervorragender Gelehrter.

Maturitätsprüfung. Aus Sarnen wird uns  
gemeldet: Herr Alois Bärtschi, Sohn des  
Herrn Bärtschi von Aterwyl, hat an  
der kantonalen Lehramtsschule zu Sarnen (Ob-  
walden) mit gutem Erfolg das eidgenössische  
Maturitätsexamen bestanden. Dem strebsamen  
Museussohne herzliche Gratulation und eben  
solchen Erfolg zum Berufsstudium.

Militärschützen-Verein Freiburg. General-  
versammlung am Samstag, den 16. d., abends  
8 1/2 Uhr. Ortskantone: eidgenössisches Schützen-  
fest; Herbstschießen und Verschiedenes.

Das gelehrte Mitglied, welches in der gestrigen  
Nummer der „Neuen Zürcher Zeitung“ unsere Artikel  
über Pius de Langogne kritisiert, muß die  
„Freib. Nachr.“ gar nicht gesehen haben, sonst  
könnte es nicht so schreiben, wie es geschrieben  
hat. Auch dem Namen (wir überliefern de  
Langonio mit Langenleut) haben wir wirklich  
nicht zu berücksichtigen.

Berichtigung. Im Artikel: „Weitere Texte  
des Bund“ in unserer letzten Nummer ist durch  
irgend einen Mißgriff eine missverständige Ver-  
stellung einer Textzeile vorgekommen. Die  
zweitunterste Zeile der zweiten Spalte gehört  
zu oben an die zweite Spalte. Manch einfiger  
Leser wird die Sache von sich aus berichtigt  
haben.

Gabenliste für das Turnfest. Die 5. Ga-  
benliste weist die Summe von 472 Fr. auf;  
die vier vorherigen 4732 Fr. 80. Am Schlusse  
der 5. Liste erreicht die Summe der Bezeichnun-  
gen die Zahl von Fr. 5204,80.

Die 6. Gabenliste lautet auf 690 Fr. Total  
der bis heute gezeichneten Gaben Fr. 5894,80.

Freiburgisches Kantonal-Turnfest.

Das Programm des Festes lautet:

Samstag, 6. August.

Nachmittags 1 1/2—7 Uhr: Arbeiten der Sektionen;  
Einzeln-Wettturnen an den Geräten.

8 1/2 Uhr: Musikalische Abendvorstellung mit  
Turnerproduktionen in der Festhütte. (Eigenes  
Programm.)

Sonntag, 7. August.

5 Uhr: Tagwacht.  
5 1/2—9 Uhr: Einzel- und Sektionswettturnen  
an den Geräten; Rationalturnen (Schwingen).  
9—9 1/2 Uhr: Pause. Gottesdienst.

9 1/2 Uhr: Empfang der Kantonalfahne auf  
dem Festplatz.

9 1/2—12 Uhr: Wettturnen.

12 Uhr: Mittagessen für das Preisgericht und  
die Ehrenträger.

1 3/4—5 1/2 Uhr: Wettturnen.

6 Uhr: Sammlung der Turner in der St. Pe-  
terskirche.

6 1/2 Uhr: Gemeinsame Übungen sämtlicher  
Turner mit Musikaufleitung. Festzug durch  
die Stadt.

8 Uhr: Nachtwacht.

8 1/2 Uhr: Abendunterhaltung mit  
Turnerproduktionen. (Eigenes Programm.)

Montag, 8. August.

6 1/2—9 Uhr: Wettturnen; Schwingen und  
Ringen; Seilspringen; Hochsprung &c.; Springen  
über Hindernisse.

9 Uhr: Sammlung der Turner in der St. Pe-  
terskirche.

9 1/2 Uhr: Gesamtübung aller Turner mit  
Musikaufleitung.

10 Uhr: Preisverteilung.

11 Uhr: Zug durch die Stadt und Übergabe  
der Kantonalfahne an den Präsidenten des  
Organisationsomitees.

Was man seinen Lesern vorsieht.

Unter dieser Marke beansprucht der „Murtenthaler“ einen Satz, welchen wir fürstlich in Sachen des spanischen Kulturschamps geschrieben  
haben, indem wir sagten, daß die „bürgerliche  
Freiheit in Spanien in so weitem Maße gewährt  
sei, wie sie die „Neue Zürcher Zeitung“ nicht  
gewähren würde in der Schweiz.“

## Mechanische Bauschreinerei und Möbelfabrik

herstellung von Särgen vom einfachsten bis zum feinsten Modell  
**Peter Brügger, Freiburg**

Graue und Sargmagazin: Stalden 7  
Werkstätte: Lenda 216. Möbelmagazin: Jährigerstraße.  
Solide und santere Arbeit. — Mögliche Preise: 792

Telefon: Stalden 7. Gründung des Hauses 1878. Telefon: Stalden 7.

**Fahrräder „Adler“**  
Vertrautes Marke  
Elegant, leicht, dauerhaft.  
Mein Verleiter:  
J. & S. Gontzau, Alpenstraße,  
Freiburg  
Auch andere Modelle. Geringste Preise!  
Kinderwagen, Nähmaschinen „Phönix“.  
Zubehör. Reparaturen billig. Gültige Zahlungsbedingungen. Bei Parlophon Robart.  
Motoclette Moser. 290



**Möbelhalle Freiburg**  
Succursale neue Alpenstrasse 2  
Großes Lager in Betten und Möbeln aller Art,  
in den billigsten Preisen.

Eigene  
Fabrikation  
Reparaturen  
werden prompt  
und billig be-  
sorgt.

Größtes Lager in Spiegeln und Bildern,  
Kindermöbel und Kinderwagen zu den annehm-  
barsten Bedingungen. 888

J. SCHWAB, Tapezierer.

Die amerikanische Stahlmähmaschine WOOD

ist die einzige, die das kurze End glatt schneidet; die einzige, deren Deichsel keinen Druck auf die Zugtiere ausübt; die einzige, die den langsam Gang der Zugtiere ermöglicht. Wood'sche Wendemaschinen und Rechen; echte Ersatzstücke. Reparaturen jeglicher landwirtschaftlichen Maschinen.

V. GENDRE, Mechaniker, in Freiburg.  
Julius GENDRE, in Rue.

**Konserven-Gläser und Flaschen**

**E. Schildknecht-Tobler**  
St. Gallen  
Einfaches und vorzügliches System zur  
Konservierung von Obst, Gemüse, Bier,  
Fleisch, alkoholfreien Säften u. im Haushalt.  
Depot:  
Henry Mayer, Freiburg;  
Gedächtnis-Zuckerfabrik, Tübingen;  
Tosi, Mapro, Handlung, Alerowitz;  
Frau M. Schaller, Regt., Überstorf.

**Lederhandlung**

E. Villiger, Freiburg  
Treibriemen aus bestem Leder  
Währiemen, Schloss und Harz für Treibriemen  
Lederöl II für Sattler (II in I. Qualität)  
la Gummiaßsche in allen Größen  
Rosaar, Wolle und Drilch in bester Qualität für Matratzen  
I. russische Kuhfelle für Rheumatismus.  
584 E. Villiger, Neihengasse 57, Freiburg.

## Doktor Buman

hat seine Sprechstunden wieder  
aufgenommen. 1031

Bei verpackten  
auf fast nach 1911

## ein Heimwesen

von 11 1/2 Jucharten vom besten Land,  
alles an einem Stück. Wohnhaus und  
Schule mit laufendem Brunnen darin  
hause. Auslastung erzielt die Eigentümmerin  
Blume. Heim in Ballenberg, Gemeinde St. Ursen. 1033

Gesucht für sofort ein 1032

## Konditor-Schelling.

Offerten unter Adresse H2031F an  
Haasenstein und Vogler, Freiburg.

Zu verkaufen ein beweglicher

## Dampfsbrennraum

neues System, in neuem Zustand, die  
Zahl von 150 Liter. Wärme gegeben  
für eine Schwungsladerei zum Kochen  
der Gedanken. 1022

Sie zu senden unter Adresse H2001F an  
Haasenstein & Vogler, Freiburg.

Wiesen-Träume garantiert reich  
gut, allen, in

hafen geben, billig zu verkaufen bei  
3. Knitter, Landw., Weggen (Luzern).

Rud. Hirt, Lenzburg. 290

Wiesen-Träume garantiert reich  
gut, allen, in

hafen geben, billig zu verkaufen bei  
3. Knitter, Landw., Weggen (Luzern).

Rud. Hirt, Lenzburg. 290

Aloys Fauez

Zahnarzt

Bahnhofstraße 29, Freiburg  
Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr.  
Schmerzloses Zahnzischen. 964

## Für Gesunde u Kranker!



Unübertragliches Produkt  
zur Bereitung von Salaten,  
Fleisch, sauer Speisen u.  
sowie zum Einwachen. Nebenall  
zu haben.

kleiner Fabrikant in der Schweiz:  
Citrovinfabrik St. Gallen. 874

Bäcker wird gesucht. 1048  
Münzergasse 258.

Gesucht ver sofort in eine katholische  
Familie

ein junger Mann  
von 16 bis 20 Jahren, auf das Land  
weiter machen kann. 1042

Offerten unter Adresse H2052F an  
Haasenstein & Vogler, Freiburg.

## Zu verkaufen

in Divisibachbezirk, 15 Minuten von  
einem Bahnhof, ein schönes und gut  
gelegenes

## Heimwesen

von 22 Jucharten mit gutes Gebäude,  
Land erster Qualität. Preis Fr. 32.000.  
Sich zu wenden an M. Boden,  
Ragolten, in Courten. 1036

## Hübsche Auswahl

## Vogelkäfige

zu billigen Preisen.

E. WASSMER, Freiburg.

Katholische Buchhandlung, Nr. 130, St. Gallenplatz  
St. Paulusdruckerei, Perollesstraße, Freiburg

## Chr. Schmid's ausgewählte Schriften

Band I. Die Österreier. Rosa von Tatzenburg.

II. Der Weihnachtskund. Das Lämmchen. Heinrich von  
Eichenholz.

III. Das Blaumaliböckchen. Der Hanauer Vogel. Das Jo-  
hanniskäferchen.

IV. Genesche. Das Tänkchen.

V. Der gute Friedolin und der böse Diotrich.

VI. 150 lustige Erzählungen für die Jugend.

VII. Das höhne Kreuz. Der Wundarz. Ludwig. Blütten.

VIII. Alte Räuberhölz. Waldomir. Wasserkrug. Feuerkrug.

IX. Hopfenblüten.

X. Der Rosenstock. Vogelneschen. Die zwei Brüder. Die  
Nachtigall.

XI. Ferdinand. Die Kirschen. Das stumme Kind. Wolfs-  
kapelle. Der Buchen.

XII. Anselma. Der Druschekler. Das beste Erbleit. Die  
Achsenlserin.

XIII. Gustafius. Pauline die Kinderfreundin.

XIV. Florentin Walther. Thiloschus und Philemon. Die Gim-  
beeren.

XV. Paul Arnold. Rosen. Die ungleichen Schwestern. Der  
Braunring.

Jeder Band mit Titelbild in Leinwand gebunden Fr. 1.25

## Franz Xaver Wezel

Was wir glauben.

Rezept für Heimatliege.

Ein Führer auf dem Lebenswege.

Der Berg der Seligkeit. Dan-  
delt von den 8 Seligkeiten.

Das Herz Jesu.

Auslastung erzielt die Eigentümmerin

Blume. Heim in Ballenberg, Ge-  
meinde St. Ursen. 1033

Sparen macht reich.

Das Vaterapostolat.

Der kleine Missionsdr.

Der Weg zum Glück. Für die  
männliche Jugend.

Die Frau.

Vater unser.

Phrasen.

Schlagwörter.

Das Deutmal der Liebe. Für  
Jung und Alt.

Das „Vaterhaus“ und seine  
Gegner.

Der Herr kommt. Ein Büchlein  
für Christkommunisten.

Sonntagsgottesdienst. Begegnet die  
Sonntagsruhe.

Der Mann.

Das „Ave Maria“. Ein Büchlein  
für Jung und Alt.

Das lezte Glas. Ein Büchlein  
für Jung und Alt.

Das „Gebet“. Ein Büchlein für  
Jung und Alt.

Das goldene Büchlein. Für Jung  
und Alt.

Das brave Kind.

Brave Knaben. Ein Büchlein  
für die Kinder.

Brave Mädchen. Ein Büchlein  
für die Kinder.

Entweder kalt oder warm.

Das Vaterhaus.

Die unsichtbare Hand. Ein Büchlein  
für Jung und Alt.

Reiseführer für Mädchen.

Reisebegleiter für Jünglinge.

Der praktische Katholik. Für  
Jung und Alt.

Daheim.

Die Weisheit in Sprüchen. Für  
Jung und Alt.

Die Plante zum Schlüssel. Für  
Jung und Alt.

Der römische Katholizismus  
gegenüber dem einfachen Evan-  
gelium.

Jedes Kindchen elegant farbeniert  
Preis: 45 Cts.

—

Ja haben in der Kath. Buch-  
handlung, St. Gallenplatz, 130,  
Freiburg.

## Zu verkaufen

in Divisibachbezirk, 15 Minuten von  
einem Bahnhof, ein schönes und gut  
gelegenes

## Heimwesen

von 22 Jucharten mit gutes Gebäude,  
Land erster Qualität. Preis Fr. 32.000.  
Sich zu wenden an M. Boden,  
Ragolten, in Courten. 1036

## Hübsche Auswahl

## Vogelkäfige

zu billigen Preisen.

E. WASSMER, Freiburg.

## Druckarbeiten

in Buch- und Steindruck jeder Art

liegt unter Sicherung schnellster Bedienung und zu den billigsten  
Preisen:

J. Fendly, Buch- und Steindruckerei

1033 Zimmerleuten-Gäßchen (Stelle zu Zucco).

## Baumaterialienhandlung

## Ernst Michel

Bahnhofplatz Freiburg

Spezialitäten: Brunnentröge aus armiertem Beton.

Stahlbodenplatten für Kühe- und Schweineställe. — Schweine-  
tröge aus Steingut.

1040

Zu verpachten in Gessopelloz

## ein Heimwesen

von ungefähr 8 Jucharten Land erster Qualität. Schöne Gebäude mit allen  
modernen Einrichtungen. Nutzzeit auf 22. Februar 1911.

Bei Belebung wird man sich an den Pächter und Offizier sind  
unter vertraglichen Gewerbe zu richten an Albert Sattler, Vogt der Kinder  
Gemeinde in Gossensosen.

1039

Sonntag, der 17. Juli 1910

## Große Lebkuchen-Kilbi mit Musik

in der Wink zu Gissers

Der Wirt.

wozu freundlich einlädt

1041

## Ferien- und Reisezeit

Wir emp